

erhebt sich auf dem höchsten Teile des Basaltkegels, erstreckt sich von Osten nach Westen und hat eine Länge von 240 m. Sie besteht aus 5 Teilen, die durch 4 Höfe miteinander verbunden sind. Der östliche Teil der Burg, den wir eben betreten haben, ist die von Wolf Caspar v. Klengel 1675 errichtete Klengelsburg mit der sogenannten Grillenburg, einer Bastei, von der nur noch der Unterbau erhalten ist. Den Eingang zum 2. Burghofe bildet das Kornhaus, dessen schlichte Pforte im Spitzbogen geschlossen ist. Das Gebäude wurde 1518 vom Bischofe Johannes VII. (v. Schleinitz) errichtet. Im Jahre 1632 brannte es nieder, wurde aber in seinen oberen Teilen neu aufgeführt. Das Erdgeschoss des Kornhauses enthält zwei Räume, die früher als „Klappe“ bezeichnet wurden. Der südliche Teil bildete den ehemaligen Marstall, in dem alte Kanonen Aufstellung gefunden haben, die 1881 beim Säubern des Schlossbrunnens an das Tageslicht befördert wurden. Aus dem Marstalle führt eine niedrige Spitzbogenthür in ein finsternes, unheimliches Gewölbe, das man als die Folterkammer bezeichnet. Sehenswert sind hier die zu Tage tretenden Basaltsäulen, auf die sich die Südmauer stützt. Dem Marstalle gegenüber liegt die „Dirnitz“, die alte Wachtstube der früheren Burgbesatzung. Im 2. Burghofe bilden neben der Cisterne die Basaltsäulen in wunderbar regelmässigem Querschnitte den Fussboden. Aus dem 2. Burghofe gelangt man zu einem der ältesten Teile der Burg. Hier wurde dieselbe durch zwei mächtige Rundtürme geschützt. Es waren dies der jetzt zum Teil abgetragene Schösserturm und der noch wohlerhaltene Johannesturm. Beide Türme verband ein Bau mit Wehrgang und Räumen für die Besatzung. Von diesem Wehrgange sind nur noch die seitlichen Mauern teilweise erhalten. Bei Errichtung derselben und bei Herstellung der Schiessscharten sind die Basaltsäulen in ihrer natürlichen Lage geschickt benutzt worden. Das Thor mit seinem Nebenthor, durch welches wir jetzt eintreten, wird als das Hauptthor der Burg bezeichnet. Dasselbe ist inbezug auf seinen architektonischen Schmuck der wertvollste Teil der ganzen Feste. Der Fries des unteren Gebälkes trägt den Spruch:

Benedictus qui venit in Nomine Domini.

Den Aufsatz ziert das von Engelsfiguren gehaltene grosse kursächsische Wappen. Neben ihm steht ein Ritter mit Dreizack und dem kursächsischen Wappen, rechts ein Ritter mit Hellebarde und dem dänischen Wappen der Kurfürstin Mutter Anna,